Dienstag, 31. Januar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 6506. 1871.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℓ 15 Sgr. Auswärts 1 Rℓ 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung.

Das Abonnement für die „Danziger Zeitung" pro Februar und März beträgt für Hiesige 1 Thlr. 5 Sgr., für Auswärtige 1 Thlr. 10 Sgr.

Exped. der Danziger Zeitung.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 30. Jan., 7 Uhr Abends.

Berlin, 30. Jan. Der Kaiser wird nächster Tage hier erwartet. Der Nachschub von Truppen ist bereits eingestellt.

Angekommen den 30. Januar, 8 Uhr Abends.
(Offizielle militärische Nachrichten.)
Der Kaiserin und Königin in Berlin.

Versailles, 30. Januar. Die Uebergabe aller Forts hat mit St. Denis im Laufe des gestrigen Tages ohne alle Widersetzlichkeiten und Störungen stattgefunden. Von unseren Belagerungs-Batterien sah ich die preußische Fahne auf Issy flattern. Heute Schnee und Thauwetter. Eben rückte das 5. Jäger-Bataillon ein, das seit dem 19. September pr. auf Vorposten stand und doch excellent aussah; es verlor beim letzten Ausfalle 5 Offiziere und 80 Mann. Wilhelm.

Deutschland.

Berlin. In Rumänien scheint sich ein entscheidendes Ereigniß nahe vorzubereiten. Die „A. Allgem. Ztg." bringt folgenden Brief des Fürsten Karl, der ihr von „einer in Deutschland hochgestellten Persönlichkeit" mitgetheilt ist. Derselbe lautet: „Hochverehrter Freund! Nur allzulange habe ich gesäumt, Ihnen wieder ein Lebenszeichen von mir zu geben. Ich möchte aber, daß Sie eine Stunde nur an meiner Stelle wären, um sich zu überzeugen, wie sehr meine Zeit zerrissen und mit Arbeit, Sorgen und Enttäuschungen angefüllt ist. Es sind jetzt bald fünf Jahre, daß ich den kühnen Entschluß gefaßt, mich an die Spitze dieses von der Mutter Natur so reichlich bedachten und dennoch in anderer Beziehung so armen Landes zu stellen; und blicke ich auf diesen Zeitraum zurück, der kurz im Leben eines Volkes, lang im Dasein des stets voranstrebenden Menschen, so muß ich mir sagen, daß ich dem schönen Lande nur wenig habe nützen können. Oft frage ich mich, an wem die Schuld, ob an mir, der ich den Charakter des Volkes nicht gekannt, oder an diesem, das sich weder leiten lassen will, noch selbst zu leiten versteht? Durch meine vielen Reisen in alle Gegenden der beiden Fürstenthümer und durch vielseitige Berührung mit allen Schichten der Gesellschaft glaube ich zur Ueberzeugung gelangt zu sein, daß der Vorwurf eigentlich weder mich persönlich, noch das Volk im Ganzen, vielmehr aber diejenigen trifft, die sich im Lande selbst, das sie geboren, zu dessen Leitern aufgeworfen. Diese Leute nämlich, welche ihre ganze sociale und politische Bildung sich meistens im Auslande geholt, die heimathlichen Zustände dabei allzu sehr vergessend, trachten blos darnach, die dort geltenden, von ihnen eingesogenen Begriffe, in utopische Formen eingezwängt, ohne Prüfung auf ihr Vaterland zu übertragen. So ist das unglückliche Land, das sich stets unter dem härtesten Druck befunden, ohne Uebergang aus einem despotischen Regiment zu der liberalsten Verfassung, wie sie kein anderes Volk in Europa besitzt, auf einmal gerathen. Ich halte dies nach den gemachten Erfahrungen für ein um so größeres Unglück, als die Rumänen sich keiner bürgerlichen Tugenden rühmen können, die zu einer quasi-republikanischen Staatsform gehören. Hätte ich dieses herrliche Land, dem man unter andern Umständen die reichste Zukunft prophezeien könnte nicht so sehr in mein Herz geschlossen, so wäre mir schon lange die Geduld ausgegangen. Nun aber habe ich einen letzten Versuch gemacht, der mich in den Augen der hiesigen Parteien wie der hochrumänischen politischen Führer als lieblos gegen das Land erscheinen lassen durfte, indem ich alle persönlichen Rücksichten hintangestellt, vielleicht meine Popularität völlig preisgegeben habe. Es wäre jedoch eine unverantwortliche Pflichtversäumniß gewesen, das Uebel länger zu verschweigen und die Zukunft des Landes dem Parteigetriebe willenlos zum Opfer fallen zu lassen. Zwar zieht, wer in einer gewissen Lage den Muth hat, die Wahrheit zu sagen und die Dinge beim rechten Namen zu nennen, hienieden vielfach den Kürzern, und so wird es wohl auch mir gehen; nur mit dem dankbar von mir anerkannten Unterschiede, daß es mir freisteht, zu einem sorgenfreien unabhängigen Leben mit schönstem Familienglück in das theure Heimathland zurückzukehren, dessen starker Magnet mich in den schweren Stunden, die ich durchleben mußte, wieder heranzuziehen niemals aufhörte. Ich bedaure nur von ganzem Herzen, daß mein guter Wille so verkannt und mit Undank belohnt war. Da mir aber dieses Schicksal mit den meisten Sterlichen gemein, so werde ich mich auch darüber zu trösten wissen und in anregendem geistigen Umgange, zumal in Ihrem belebenden Kreise, nach und nach vergessen, was ich einst erstrebt ꝛc. Karl."

— Die Resultate der beendeten Zeichnung auf die zweite Serie der 5procentigen Nordd. Bundes-Schatz-Anweisungen lassen sich zwar erst annähernd übersehen, doch dürfte die Gesammt-Zeichnungssumme, dem „B. B.-C." zufolge, in Deutschland einen Betrag von ca. 125 Millionen Thlr. repräsentiren, die zur Zeichnung aufgelegte Summe mithin viermal überzeichnet sein. Ueber die Modalitäten für die Repartition der gezeichneten Beträge ist natürlich noch nichts Definitives festgestellt. Doch kann man annehmen, daß kleine Zeichnungen voll berücksichtigt, größere auf 25% werden reducirt werden.

— Noch in den letzten Tagen, wo die Abgeordneten versammelt waren, hat eine Feststellung des Verhältnisses stattgefunden, in welchem die einzelnen Parteien einer zwischen denselben getroffenen Vereinbarung gemäß die Mitglieder der Comissionen designiren. Danach stellen die freiconservative, die klerikale und die Fortschrittspartei gleich viel, die nationalliberale und die conservative Partei die doppelte Anzahl Mitglieder.

— Die Strandordnungs-Commission hat bis auf 3 Paragraphen, über welche der Beschluß morgen, Sonntag, gefaßt werden soll, den Strandordnungs-Entwurf durchberathen. Erörterungen fanden nur statt in Betreff der Bergungsmaßregeln wider den Willen des Schiffers und über die Zwangspflicht der Küstenbewohner bei Bergungen (§ 10), über das Bestellen von Sachverständigen (§ 17), über die Landrathsresolute (§§ 36 und 37). Der § 21 wurde gestrichen, als nicht in die Strandordnung gehörig.

— Der „Augsb. Abendztg." wird aus glaubwürdiger Quelle mitgetheilt, daß Seitens des kaiserl. Hofmarschallamts in Berlin die Anfrage nach Nürnberg gerichtet sei, ob in Nürnberg für den Fall der Wahl dieser Stadt als Kaiserkrönungsort die für einen solchen Act nothwendigen Vorbereitungen und Vorkehrungen getroffen werden können.

— Die Kaiserin Augusta hat, wie wir der „Germania" entnehmen, dem katholischen Pfarrer von Schweighofen nebst einem Schreiben zwei kostbare Gaben übersendet, nämlich ein Reliquienkreuz in Gold und Email für dessen Wohnzimmer, und ein Altartuch für die Kirche in Schweighofen, zum Andenken an den „unvergeßlichen Tag der Schlacht von Weißenburg", an welchem das Pfarrhäuschen in Schweighofen, wo sich das Hauptquartier befand, dem Kronprinzen von Preußen zur Wohnung diente.

— Gestern wurden drei Franzosen, die hier in einem Hotel ersten Ranges Unter den Linden logirten, polizeilich sistirt, um ausgewiesen zu werden. Es hatte sich herausgestellt, daß der Zweck ihres Aufenthaltes der war, mit den französischen Kriegsgefangenen zu correspondiren und ihnen womöglich Gelegenheit zur Flucht zu geben. In ihrer Gesellschaft befand sich auch ein aus Frankreich ausgewiesener Deutscher, der ihnen als Dolmetscher diente.

— Es ist sicherlich ein curioses Zusammentreffen, daß im Augenblicke, wo der Fall von Paris bevorsteht, der Exkaiser der Franzosen einen Protest gegen die Legalität seiner Absetzung erläßt. Dem „Daily Telegraph" ist durch Privathände eine augenscheinlich mit Genehmigung des Gefangenen von Wilhelmshöhe von Herrn Conti verfaßte Broschüre zugegangen, welche bezweckt, die Thatsache festzustellen, daß die déchéance des Kaiserreichs niemals mit irgend welchem Scheine von Autorität wirklich proclamirt worden, und folglich der Senat und der gesetzgebende Körper die einzigen berechtigten öffentlichen Körperschaften seien, um Frankreich gegenwärtig zu repräsentiren. Die Broschüre sucht nachzuweisen, daß die Kammern niemals aufgelöst, die Republik nie von der Nation acceptirt worden, und die durch allgemeine Abstimmung gewählte Nationalversammlung füglich der legitime Exponent des nationalen Willens sei. Und wenn, wie es möglich ist, die preußische Regierung beabsichtigt, das alte Corps Legislatif einzuberufen, sobald Paris capitulirt hat, sei es selbstverständlich, daß die Parteigänger des Kaiserreichs die Gelegenheit ergreifen sollten, nur die de jure Regierung Frankreichs mit den Kammern, deren Existenz durch die Proclamirung der Republik suspendirt worden, zu identificiren.

— Der Präfect der Meurthe hat folgende Bekanntmachung anschlagen lassen: „Wir Präfect der Meurthe, in Erwägung, daß die für eine dringende Arbeit verlangten 500 Arbeiter, welche sich auf dem Bahnhofe anfinden sollten, dies nicht gethan haben, beschließen: 1) so lange diese 500 Arbeiter sich nicht auf ihren Posten begeben haben, werden alle öffentlichen Arbeiten des Meurthe-Departements eingestellt; in Folge dessen sind die Arbeiten der Fabriken, der Straßen- und Wegebauten, der Baustellen und alle Arbeiten öffentlichen Nutzens untersagt; 2) jede Privatwerkstätte, die mehr als 10 Arbeiter beschäftigt, wird von heute an und unter denselben Bedingungen wie die oben benannten Arbeiten geschlossen; folglich werden alle Werkstätten für Zimmerleute, Schreiner, Maurer, Handlanger, alle Minenarbeiten, alle Fabriken jeder Art geschlossen werden. 3) Es ist unter Anderm den Prinzipalen, Unternehmern und Fabrikanten, denen ihre Arbeiten suspendirt sind, untersagt, fortzufahren, ihre Arbeiter zu bezahlen. 4) Jeder Unternehmer, Prinzipal oder Fabrikant, welcher den Bestimmungen obiger Beschlüsse zuwider handelt, wird mit einer Geldstrafe von 10- bis 50,000 Fr. für jeden Tag, den er arbeiten ließ, und für jede Auszahlung, die er gemacht hat, belegt werden. 5) Obiger Beschluß soll zurückgenommen werden, sobald die 500 Arbeiter sich auf ihren Posten verfügt haben, und es soll jedem von ihnen eine Zahlung von 3 Fr. für den Tag geleistet werden. Der Präfect Graf Renard."

— Von der „Augusta" sind, wie die „Wes.-Ztg." meldet, erfreuliche Nachrichten da. Sie hat wirklich, wie von durchaus zuverlässiger Seite bestätigt wird, bereits drei Prisen gemacht, lauter Schiffe mit Vorräthen für die Armee. Ein Schiff ist in der Girondemündung selbst, zwei Seemeilen von Point de la Coubre, genommen worden, nur 5000 Schritt von den dortigen Batterien, also in Schußweite derselben. Commandant der „Augusta" ist Capt. Weickhmann, derselbe, der im Sommer mit der „Nymphe" den nächtlichen Ausfall aus dem Danziger Hafen gegen die blokirenden Panzerschiffe machte. Wenn auch die Ueberraschung in dem beabsichtigten Umfange damals nicht gelang, so mußte sie doch, wie Bourbaki sagen würde, dem Feinde Achtung einflößen. An Kühnheit läßt es Weickhmann wenigstens nicht fehlen; möge ihm das Glück auch fernerhin hold sein. — Die von dem englischen Dampfer „Britannia" nach Plymouth gebrachte Nachricht, daß die „Augusta" ein französisches Kanonenboot übergesegelt und in den Grund gebohrt habe, hat dagegen noch keine Bestätigung gefunden. Wir bemerken übrigens, daß das Aufbringen dieser drei Prisen mit der Frage der Unverletzlichkeit des Privateigenthums auf See nichts zu thun hat. Die Schiffe hatten Armeevorräthe, also Kriegscontrebande, an Bord; auf die Wegnahme von Contrebande hat Deuschland aber nie verzichtet. Das Aufbringen feindlicher Handelsschiffe, welche keine Contrebande führen, würde erst vom 10. Februar an statthaft sein.

* Die Ziehung der 2. Classe 143. K. Classenlotterie wird am 7. Februar c. im Ziehungssaale des Lotteriegebäudes ihren Anfang nehmen.

Stettin, 28. Jan. Ueber die bevorstehende Wahl zum deutschen Reichstage haben bis jetzt nur in engeren Kreisen der liberalen Partei vertrauliche Besprechungen stattgefunden. Von privater Seite war u. a. an den Freiherrn v. Roggenbach in Baden eine Anfrage gerichtet worden, ob er gegebenen Falls eine Candidatur für Stettin anzunehmen geneigt sei; derselbe hat jedoch ablehnend geantwortet, da er seinem alten Wahlkreise sich verflichtet habe.

Karsruhe, 28. Januar. Der Kaiser Wilhelm hat am 20. Januar folgendes Telegramm an General v. Werder gerichtet: „Ihre heldenmüthige dreitägige siegreiche Vertheidigung ihrer Position, eine belagerte Festung im Rücken, ist eine der größten Waffentheten aller Zeiten. Ich spreche Ihnen für Ihre Führung, den tapfern Truppen für ihre Hingebung und Ausdauer meinen königlichen Dank, meine höchste Anerkennung aus und verleihe Ihnen das Großkreuz des rohen Adlerordens mit den Schwertern als Beweis dieser Anerkennung." — Die „Karlsr. Ztg." veröffentlicht den Aufruf des geschäftsführenden Ausschusses der nationalliberalen Partei in Baden an das badische Volk aus Mannheim, 24. Januar, worin es heißt: „Es ist unsere Pflicht, in die Volksvertretung Deutschlands nur Männer zu entsenden, welche durch ihre Vergangenheit erprobt haben, daß sie auch in künftigen Kämpfen mit den alten Mächten des Zwiespalts und der Zersplitterung in unerschütterlicher Treue stehen werden zu den Trägern nationaler Einheit zu Kaiser und Reich."

Oesterreich.

Wiener Blätter melden, Graf Potocki habe sein Amt definitiv niedergelegt und begebe sich morgen auf seine Güter nach Polen. Dem wird von unterrichteter Sache widersprochen. Daß der Graf die vor mehr als zwei Monaten nachgesuchte Demission erhalten werde, unterliege keinem Zweifel, aber eben so gewiß sei, daß das Ministerium und mit ihm Potocki vorerst, und wahrscheinlich bis zum Delegations-Schluß, fortfahren werde, die Geschäfte zu führen. Eine neue Phase in der schwebenden Ministerkrise ist nicht eingetreten. — Die „Oesterreich. Corr." enthält die folgende Erklärung: „Wir können nach verläßlichster Information erklären, daß der König Georg der Maßregel der französischen „Regierung der Nationalvertheidigung", wonach in Algier aus dorthin geflüchteten Hannoveranern eine Infanterie-Compagnie unter der Bezeichnung „hannöversche Hilfstruppen" gebildet werden soll, durchaus fremd und in keiner Beziehung irgendwie dabei betheiligt ist."

Schweiz.

Basel, 22. Januar. Der hiesigen internationalen Agentur ist die Nachricht zugekommen, daß allein zwischen Belfort und Lure über 2000 französische Verwundete von Bourbaki ohne Hilfe zurückgelassen wurden, daß dieselben zwar so gut als irgend möglich von den Bewohnern der Orte untergebracht worden, daß es aber an ärztlicher Behandlung fehle. Unverzüglich sandte dann diese Agentur Aerzte und Krankenwärter dahin. Bourbaki's Rückzug muß demnach ein sehr überstürzter gewesen sein. (S. M.)

England.

London, 28. Jan. Aus Chislehurst nimmt man Veranlassung der von der „Times" gebrachten Mittheilung betreffs Verhandlungen der Kaiserin Eugenie mit Preußen über die Friedensbedingungen zu widersprechen. Lord Granville soll den Grafen Bismarck ersucht haben, dem für Paris bestimmten Lebensmitteltransporte aus England möglichste Beförderung zu sichern. (W. T.)

— Verläßlichen Informationen zufolge hat sich die Mehrzahl der Vertreter der Pontus-Conferenz dahin ausgesprochen, daß die Donaufrage von dem Programm auszuscheiden sei. Die Mittheilung, daß Rußland mit der Pforte ein Separat-Abkommen getroffen, gewinnt übrigens an Glaubwürdigkeit. (B. B. C.)

Frankreich.

Bordeax, 26. Jan. Graf Chaudordy hat unterm 25. Januar ein Circularschreiben an die

---

Die artilleristische Thätigkeit vor Paris, welche bis zur Capitulation etwa 4 Wochen gedauert, wird vom „Staatsanzeiger" in folgender Uebersicht vorgeführt: Die deutsche Belagerungs-Artillerie eröffnete am 27. December aus 76 Geschützen das Feuer gegen den Mont Avron auf der Ostfront der französischen Hauptstadt; die feindlichen Batterien erwiderten bereits am folgenden Tage das Feuer nicht mehr von genannter Höhe aus; nur die rückwärts derselben liegenden Werke antworteten noch, während es der diesseitigen Artillerie gelang, den Bahnhof von Noisy-le-Sec und die in Bondy kantonnirenden französischen Truppen durch ihr Feuer zu vertreiben. Bereits am 29. December konnte durch Abtheilungen des 12. (königlich sächsischen) Armeecorps die Besetzung des Mont Avron erfolgen, nachdem die noch außerhalb der Forts befindlichen französischen Truppen-Abtheilungen sich nach Paris zurückgezogen hatten, wo bereits inzwischen entstandene Unruhen mit Hilfe der bewaffneten Macht hatten unterdrückt werden müssen. Nachdem am 30. December mehrere deutsche Compagnien bis zum Dorfe Rosny vorgedrungen waren, begann Tags darauf die Beschießung der Ostforts Nogent, Rosny und Noisy, welche bereits am 1. Januar das eigene Feuer einstellten; nur Fort Noisy antwortete auch am 2. noch schwach, während diesseits die Beschießung gegen die gesammte Ostfront lebhaft fortgesetzt wurde. Am 5. Januar wurde auch das Feuer gegen die Südfront eröffnet: die Forts Issy, Vanves und Montrouge, die Verschanzungen bei Villejuif und das Point du jour sowie die feindlichen Kanonenboote auf der Seine wurden lebhaft beschossen, indeß die Beschießung der Nordost- und Ostfront kräftig fortgesetzt wurde. Die Forts Issy und Vanves schwiegen bereits am 6. Januar vorübergehend, die Thätigkeit der diesseitigen Belagerungsartillerie wurde lebhaft fortgesetzt, die südlichen Stadttheile mehrfach beschädigt, so daß der General Trochu, welcher am 6. bereits sich genöthigt gesehen hatte, in einer Proclamation jede Idee einer Capitulation der Hauptstadt zurückzuweisen, am 9. einen Protest der Pariser Machthaber gegen das Bombardement zu veröffentlichen. Inzwischen litten namentlich die Südforts mehr und mehr: sie selbst wie die neben denselben liegenden Verschanzungen schwiegen fast gänzlich, die Kasernen des Forts Montrouge brannten vom 8. zum 9. nieder, die Bewohner der südlich der Seine gelegenen Stadttheile begannen ihre Wohnungen zu räumen und in die nördlicheren Stadtviertel zu fliehen.

In der dritten Morgenstunde des 10. Januar wagten die Pariser Truppen einen Ausfall: sie griffen in dieser Nacht die deutschen Vorposten bei Clamart an, wurden jedoch von diesen zurückgewiesen; in den Nächten zum 13. und 14. versuchten sie mit größeren Kräften vorzudringen, und zwar zunächst gegen Clamart und Fleury, dann heftiger in der Richtung auf Le Bourget und Drancy gegen die preußischen Garden, auf Meudon gegen das XI., auf Clamart gegen das II. bayerische Corps: der Angriff wurde überall siegreich zurückgewiesen. Die Beschießung nahm ungeachtet dieser Kämpfe gegen die Forts wie die Stadt ihren ungestörten Fortgang und brachte die ersteren auch auf der Südfront zu fast gänzlichem Schweigen. Am 15. Januar fand ein abermaliger Ausfall gegen die Stellungen des Garde- und XII. Corps bei Le Burget, Dugny und Mont Avron statt, wurde aber ebenso erfolgreich bekämpft, wie das Feuer einiger neu errichteten französischen Batterien, welche seit dem 16. auf der Südfront eine artilleristische Offensive gegen die deutsche Belagerungs-Artillerie zu beginnen versucht hatten.

Am 19. Januar endlich folgte General Trochu dem allgemeinen Drängen in Paris, indem er vom Mont Valérien aus einen Durchbruch mit etwa 100,000 Mann versuchte: derselbe war meist gegen das V. preußische Corps gerichtet und wurde von demselben in einem etwa sechsstündigen Kampfe vereitelt; der diesseitige Verlust betrug in diesem Gefechte an Todten, Verwundeten und Vermißten 39 Offiziere und 616 Mann, während der des Feindes in dessen eigenen Journalen auf etwa 7000 Mann angegeben wird, was um so weniger zu bezweifeln sein dürfte, als allein über 1000 vor der diesseitigen Front liegen gebliebene Todte constatirt worden sind. Diese Umstände veranlaßten den General Trochu, am 20. Januar durch den General Grafen d'Hérisson einen 48stündigen Waffenstillstand bei Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinzen mündlich nachzusuchen; es wurde eine Waffenruhe zur Beerdigung der Todten zwar nicht verweigert, weiter gehende Anträge in Betreff eines Waffenstillstandes aber auf den schriftlichen Weg verwiesen.

Am 21. wurde die Beschießung, welche in den letzten Tagen ununterbrochen fortgesetzt worden, auch gegen St. Denis eröffnet; bereits Tags darauf verstummte auch dort das feindliche Feuer fast ganz, in St. Denis wie in Paris wurden mehrfache Feuersbrünste bemerkt, in der Hauptstadt selbst traten bedenkliche Auflehnungen des Pöbels gegen die derzeitige Regierung zu Tage, so daß am 23. Januar die letztere sich zur Trennung der Funktionen des Ober-Commandos der Armee und des Präsidiums der nationalen Vertheidignng gezwungen sah. General Vinoy wurde zum Commandeur en chef der Armee von Paris ernannt, General Trochu behielt seine bisherige Stellung als Mitglied der Regierung. Das etwa war die Situation der französischen Hauptstadt am 24. und 25. Januar, als Jules Favre aus Versailles nach Paris zurückkehrte, von wo er in Begleitung eines Militärs, des General Beaufort, Behufs Stipulirung von Capitulationsbedingungen am 27. Januar im kaiserlich deutschen Hauptquartier wieder eingetroffen ist.

Gesandten Frankreichs gerichtet, in welchem er die Note des Grafen Bismarck vom 9. Januar, betreffend die völkerrechtswidrige Kriegführung der Franzosen beantwortet. Es wird zunächst hervorgehoben, daß Graf Bismarck auf die in dem französischen Rundschreiben vom 29. November erhobenen Anklagen gegen die preußische Kriegführung nicht weiter eingegangen sei und dieselben somit als erwiesen angesehen werden müßten. Den Vorwurf des Grafen Bismarck, daß man in Frankreich Deutschland nicht kenne, will Graf Chaudordy nicht gelten lassen; er selbst habe längere Zeit in Deutschland gelebt und sich eine genauere Kenntniß von Land und Volk angeeignet; es sei traurig zu sagen, daß er jetzt freilich Deutschland nicht wiedererkenne, nachdem es auf ganz anderem Pfade und ganz anderen Zielen entgegengeführt werde, als diejenigen seien, welche ihm bisher seine Denker, Philosophen, Dichter, Geschichtschreiber eröffnet hätten. Im Uebrigen beharrt Graf Chaudordy bei seinem im Circularschreiben vom 29. November v. J. gegen Preußen erhobenen Anschuldigungen, und wiederholt insbesondere die Behauptung, Preußen habe die Bestimmungen der Genfer Convention nicht beachtet. Graf Chaudordy versucht es ferner, die vom Grafen Bismarck gegen Frankreich gerichteten Anklagen zu widerlegen. Die Anschuldigung, Frankreich habe den Seekrieg in völkerrechtswidriger Weise geführt, erklärt Graf Chaudordy bereits in seiner früheren Note entkräftet zu haben. Was die Entweichung französischer Offiziere unter Bruch des gegebenen Ehrenwortes betrifft, so habe die Regierung der nationalen Vertheidigung dieselben durchaus nicht gebilligt. Gegenüber der Anklage wegen der von den algerischen Truppen verübten Unmenschlichkeiten erklärt Graf Chaudordy, diese Truppen hätten sich durch Vaterlandsliebe und Hingebung besonders ausgezeichnet; von einem inhumanen Auftreten derselben sei nichts bekannt geworden. Zum Schlusse der Note beschwert sich Graf Chaudordy darüber, daß Graf Bismarck den von Herrn Favre erbetenen Geleitschein verweigert habe, und daß sich die Preußen nicht scheuten, Paris, den Sitz der europäischen Civilisation, zu bombardiren und durch Hunger zu decimiren. (W. T.)

— 24. Jan. Man erfährt hier, daß die zwei letzten von Paris abgegangenen Luftballons im Canal La Manche verunglückten.

— Wie der „Indépendance Belge" aus Lyon vom 23. d. gemeldet wird, ist französischerseits die Brücke von St. Jean de Losne gesprengt worden, weil man einen kräftigen Vorstoß des Feindes auf die Haute Bourgogne befürchtet. — Das „Journal du Cher" meldet: Der Lehrer des kaiserlichen Prinzen, Filon, ist in Angers verhaftet worden; bei demselben fand man chiffrirte Depeschen. — Aus Lille wird vom 27. d. berichtet, daß der Feind seine Stellungen bei Cagnicourt und Croisilles verschanzt. (W. T.)

— Nach Berichten aus Lyon vom 23. d. hat Garibaldi an die Soldaten seines Corps eine Proclamation erlassen, in welcher er denselben für ihre Haltung in dem letzten Kampfe dankt, gleichzeitig aber seinen Tadel darüber ausspricht, daß die Truppen angesichts des Feindes nicht kaltblütig genug bleiben. Hierdurch geschehe es, daß der Feind seine Ueberlegenheit behaupte. Auch die Haltung der Offiziere gegenüber ihren Soldaten lasse viel zu wünschen übrig. Den Offizieren wird noch vorgeworfen, daß sie sich nicht genug mit dem Unterricht der Milizsoldaten beschäftigen. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 28. Jan. Eine Correspondenz des „Journal de St. Pétersbourg" aus Peking bestätigt die Einnahme der Stadt Ulias Sutai durch tartarische Insurgenten. Auch Urga soll ernstlich bedroht, und der Handel vollständig gelähmt sein. (W. T.)

Italien.

Rom, 26. Januar. Der Papst hat an den deutschen Kaiser ein Gratulationsschreiben gerichtet. (Pr.)

— Rom, 21 Jan. Der Papst fährt fort, die Deputationen der Beamten-Dikasterien zu empfangen, welche dem König Victor Emanuel den Eid der Treue versagten. Inzwischen geht im Vatican vom Auslande mehr Geld ein, als man glauben möchte. Aus Belgien lassen die Jesuiten sechs Millionen Fr. für die Casse des Peterspfennigs im Laufe dieses Jahres hoffen. — Petri Stuhlfeier (18. d.) sollte in der Vigilie und am Tage darauf eine allgemeine clericale Demonstration sehen. Schlechtes Wetter aber verhinderte die beabsichtigte Beleuchtung gewisser Häuser und Kirchen, sie kam nur sehr vereinzelt vor, es scheint, man fürchtete liberale Störung. Dies gewiß mit Unrecht, denn die Partei als solche bekümmert sich nicht um mehr Kundgebungen, die einem erlöschenden Dochte gleichen. (K. Z.)

Spanien.

Madrid, 28. Jan. Die Wahlen für die Cortes und den Senat sind für Ende Februar ausgeschrieben. — Große Ueberschwemmungen haben namentlich in den nördlichen Provinzen bedeutenden Schaden angerichtet. (W. T.)

Türkei.

Constantinopel, 27. Januar. Wegen Beschimpfung des Königs von Preußen, der preußischen Armee verlangt der Gesandte des Nordd. Bundes die Bestrafung des Redacteurs der „Levant Times"; Franzosen subscribiren für den Redacteur. (B. B.-C.)

Danzig, 31. Januar.

* Das stellvertretende K. General-Commando theilt uns die Namen der in der Schlacht bei St. Quentin verwundeten Offiziere des ersten Armee-Corps zur Veröffentlichung mit: Generalmajor v. Memerty, schwer verwundet; vom Regiment Kronprinz: Lieut. Ulff schwer, Lieut. v. Auer I., v. Sonder und Schleck leicht verwundet; vom 3. Grenadir-Regiment No. 4: Hauptmann Kossack schwer, Hauptmann Krampff leicht, Lieut. v. Bersen, Jacoby und Lettau schwer, Lieut. v. Drygalski und Heyden II. leicht verwundet; vom Regiment No. 44: Major Bock und Hauptmann v. Lukowitz leicht, Lieut. Larz schwer, Lieut. Wierzbowski und Feyerabend leicht verwundet; 1. combinirte Festungs-Artillerie: Major Munck leicht, Lieut. Christiani, Schmidt I., Ohlenschläger, Mann und Knospe leicht verwundet; Regiment No. 41 noch unbekannt.

* [Wasserstand der Weichsel.] Warschau, 28. Jan. Gestern 6 Fuß 7 Zoll, heute 7 Fuß 1 Zoll.

* Nachdem zweimal 24 Stunden die Postverbindung mit Berlin und ca. 20 Stunden mit Königsberg unterbrochen war, traf gestern 5 Uhr Nachmittags die Berliner und Königsberger Post ein. Die Berliner Post reicht jedoch nur bis Sonntag früh, so daß Berichte über den Eindruck, welchen die Capitulation von Paris in der Hauptstadt hervorgerufen, noch nicht vorliegen.

* Vom 1. Februar können Zahlungen bis 70 Rf. nach allen Orten Großbritanniens und Irlands im Wege der Postanweisung vermittelt werden. Der Betrag ist auf einem gewöhnlichen Formular unter Abänderung des Vordrucks Thlr. Gr. Pf. in englischer Währung anzugeben. Die Aufgabe-Postanstalt rechnet 1 Pfd. Stl. = 6 Thlr. 24 Gr. Die zu frankirende Gebühr beträgt bei Einzahlung bis 25 Thlr.: 7½ Gr., von 25 bis 50 Thlr.: 15 Gr., von 50 bis 70 Thlr.: 22½ Gr. Die Postanweisung muß den Zunamen und mindestens den Anfangsbuchstaben eines Vornamens des Empfängers (bez. die Firma des Empfängers), sowie die genaue Adresse desselben enthalten. In gleicher Weise muß der Absender in dem Coupon durch Angabe des Zunamens und wenigstens des Anfangsbuchstabens eines Vornamens (bez. der Firma), sowie durch Angabe der Adresse bezeichnet sein. Bei der Absendung aus Großbritannien und Irland werden die von dem Postanweisungsamte London in der Thalerwährung überwiesenen Beträge in Köln auf gewöhnliche inländische Postanweisungs-Formulare übertragen und unterliegen demnächst der gleichen Behandlung wie Postanweisungen im inneren Verkehr. Die Zuführung an die Empfänger findet frankirt statt.

— Der Kreisrichter Tesmer in Mewe ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Preuß.-Stargardt und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Marienwerder, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Dirschau, ernannt worden.

* [Personalveränderungen.] Zu Kreisgerichtsräthen sind ernannt: die Kreisrichter Birnbaum in Pr.-Holland, Petzelt in Mehlauken, Moser in Fischhausen, Neide in Angerburg, Vogt in Marggrabowa, Gryczewski in Sensburg und Breyer in Braunsberg. — Der Kreisrichter Joseph Schultz in Rosenberg ist an das Kreisgericht in Thorn, der Rechtsanwalt Justizrath Hoffmann in Thorn ist unter Verleihung des Notariats im Departement des Kammergerichts als Rechtsanwalt an das Berliner Stadtgericht versetzt.

⌓ Schwetz, 29. Jan. Zur definitiven Vereinbarung über den vom hiesigen Kreise aufzustellenden Candidaten für den Reichstag findet Donnerstag, den 2. Februar c. hierselbst eine Versammlung statt, zu deren recht zahlreichem Besuche die Kreisbewohner deutscher Nationalität eingeladen worden sind. Bei Kotomierz liegt der Schnee bis 3 Fuß Höhe auf der Bahnlinie und ist eine große Anzahl Arbeiter mit dem Abschaufeln derselben beschäftigt. Die Post kommt seit 3 Tagen sehr unregelmäßig, die Zeitungen sind gestern und heute ausgeblieben.

± Thorn, 28. Jan. Heute, um Mittag, hatte eine deutsche Wählerversammlung behufs Vorberathung eines Abgeordneten zum deutschen Reichstage statt, welche vom Lande in Folge eines starken Schneegestöbers sehr schwach besucht war. Seitens der Commission, welche die Versammlung einberufen hatte, wurde die Wiederwahl des früheren Abgeordneten zum norddeutschen Reichstage, Herrn Justizrath Dr. Meyer von hier in Vorschlag gebracht. Die Anwesenden nahmen den Vorschlag mit lebhafter Zustimmung an, worauf sich Herr Dr. Meyer zur Annahme seiner Wiederwahl bereit erklärte. Von dem deutschen Wahl-Comité aus Culm war die briefliche Mittheilung eingetroffen, daß die Stimmung der dortigen deutschen Wähler sich für die Wiederwahl des Besagten ausgesprochen habe und von allen deutschen Parteien beliebt werde. Eine Zersplitterung des deutschen Bevölkerungs-Elements in beiden Kreisen ist somit nicht zu befürchten.

Vermischtes.

* Die Bozna, der Wrbnas und alle anderen Flüsse Bosniens sind über die Ufer getreten; die allgemeine Ueberschwemmung verursacht einen Schaden von vielen Millionen Piastern. Fast ganz Travnik ist abgebrannt; Serajewo ist von jedem Verkehr abgeschnitten.

— Am 25. Januar Morgens fand ein Zusammenstoß im Tunnel von Montmedy statt. Der erste Wagen, der Gefangene von der Faidherbeschen Armee enthielt, wurde zerstört und sieben Französische Offiziere und drei Preußen wurden getödtet.

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 28. Jan. (Emil Salomon.) Die Umsätze beschränkten sich meistens auf kleinere Posten der ersten Stellen, welche noch à 5% in feinster Stadtgegend begehrt blieben, während größere Posten offerirt. Für gute Mittelgegend wird 5½% verlangt und bewilligt, entferntere Gegend à 6–6½% zu haben. Von zweiten Stellen wurden einige Posten bester Stadtgegend abgeschlossen und stellte sich der Zinsfuß auf ca. 6½–7%. Ländliche Hypotheken ohne Umsatz. In Kreisobligationen fand ein etwas lebhafteres Geschäft statt, 5%ige Posener à 89¾ bezahlt und noch zu haben, 5%ige Westpreußen 93.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 28. Januar. (B. B.-Z.) [J. Mamroth.] Schott. Roheisen: Warrants 51s 6d. Verschiffungseisen: Gartsherrie I. 60s, Coltneß I. 60s, Langloan I. 54¾s, hiesiger Preis für gute schottische Marken 47–49 Sgr. pr. Ctr. — Schlesisches Coaks-Roheisen 40½–41 Sgr., Holzkohlen-Roheisen 46½–47 Sgr. pr. Ctr. loco Hütte. — Alte Eisenbahnschienen zum Verwalzen 1 11/12–2 Rf., zu Bauzwecken 2⅓–2½ Rf. pr. Ctr. — Stabeisen: gewalztes 3 1/12 Rf., geschmiedetes 3⅚ Rf. pr. Ctr. ab Oberschlesische Werke. — Kupfer: Englisches 24½ Rf., raff. Chile 24¾–25 Rf., raff. Mansfelder 26⅓–⅔ Rf., Fahlun 24½ Rf. pr. Ctr. — Zinn: Banca in Holland 78 fl., hier 47⅚–48 Rf. pr. Ctr. — Zink: W.-H.-Marke ab Breslau 5⅔–¾ Rf., geringere 5½ Rf., hier erstere 6⅙–¼ Rf. und letztere 5⅚–6 Rf. pr. Ctr. — Blei: Claustholer 6⅓–[illegible] Rf., Tarnowitzer 6¼ Rf., Freiberger 6⅙ Rf. pr. Ctr. — Kohlen und Coaks fest.

Meteorologische Depesche vom 30. Januar.

	Barom.	Temp. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Memel ...	344,6	—12,0	NO	schwach	bedeckt.
Königsberg	344,5	—15,5	SO	schwach	heiter, neblig.
Danzig ...	344,4	—12,4	O	s. schw.	ziemlich heiter.
Cöslin ...	343,4	—11,0	O	mäßig	heiter.
Stettin ...	343,1	—10,8	O	mäßig	heiter.
Putbus ...	340,8	— 7,0	SO	mäßig	wolkig.
Berlin ...	340,9	— 9,6	SO	schwach	ganz bedeckt.
Köln	337,6	— 1,2	OSO	schwach	trübe, Schneefall.
Flensburg.	341,8	— 3,5	O	lebhaft	heiter.
Versailles .	—	— 0,8	WSW	schwach	—
Riga	344,2	— 6,7	NW	mäßig	bedeckt.
Helder ...	340,2	— 5,9	ONO	stark	—

Seit dem Beginne dieses Jahres sind uns an weiteren Liebesgaben zugegangen von: H. S. gesammelt in einer Gesellschaft am 3. Jan. 12 Rf. 12 Sgr., Director Dr. Martens in Pelplin 10 Rf., Ungenannt 1 Rf., Frau v. Engelcke 1 Rf., Ludwig Zimmermann 20 Rf., von einem Schachkränzchen 11 Rf., L. H. 50 Rf., gesammelt bei einem Mittag der Marien-Bürgerbank 58 Rf., B. Wirthschaft für das Lazareth in der Loge Eugenia 20 Rf., von einer ungenannten Dame zur Sylvesterfeier im Lazareth am Olivaer Thor 10 Rf., Ungenannt 1 Rf., Superintendent Gehrt 5 Rf., Sammlung in der Marienkirche 8 Rf. 6 Sgr., L. E. Pl. 10 Rf., Frl. Wedecke 2 Rf., Major v. Bähr 12 Rf., Geh. Rath Jebens 100 Rf., Redaction des Danziger kathol. Kirchenblatts (2. Gabe) 12 Rf., Bankdirector Mehlmann 30 Rf., Gebr. Link 100 Rf., Familie F. V. 2 Rf., Sammlung in der Marienkirche 8 Rf. 8 Pf.; an monatlichen Beiträgen für Januar von den Herren: H. W. Conwentz 15 Rf., J. Momber 2 Rf., Hauptmann v. Schmeling 35 Rf., P. J. Aycke & Co. 2 Rf., Major v. Bechtold 1 Rf., Sanitätsrath Dr. v. Bockelmann 1 Rf., A. Donnar 15 Sgr., Commerzien-Rath Goldschmidt 10 Rf., Major Herrmann 3 Rf., Major Jagemann 5 Rf., Hauptmann Kleckel 5 Rf., Lieutenant Reimer 1 Rf., Lieutenant v. Rosen 5 Sgr., Siewert 10 Sgr., Hoflieferant Roesch 1 Rf., A. Wittmaack 1 Rf., Zimmermann 15 Sgr.; Monatsgabe für Februar von Herrn J. Momber 2 Rf.; ferner noch von Hrn. Hauptmann v. Bultejus 25 Rf., von einer Wittwe 10 Rf., Sammlung in der Marienkirche 11 Rf. 4 Sgr., Reinertrag des Concerts im Artushofe am 21. Januar 377 Rf. 22 Sgr. 9 Pf., Director Dr. Martens in Pelplin 25 Rf.

Wir statten allen diesen gütigen Gebern hierdurch unseren wärmsten Dank ab.

Danzig, den 30. Januar 1871.

Der Vorstand

des Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

v. Dieft. Clausewitz. Hellwig. Brinkman. John Gibsone. Aug. Müller. Jebens. Mannhardt. Dr. Häser. Czwalina, Daffe. Pretzell. Berger. Roloff. Kosmack.

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.